



# Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 11/12 • 1988 • 6. Jahrgang

## Inhalt

|                                     |                                                                                                       |
|-------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Prof. Josef Schnetzer               | Reinprecht Schober, Graphiker und Modellbauer (186)                                                   |
| Prof. Franz Vogl                    | Historisches um unseren Weihnachtsbaum (188)                                                          |
| Med.-Rat Dr. Heinrich Wöhs          | Ein Landarzt erzählt aus seinen Erinnerungen (189)                                                    |
| Dr. Konrad Lettmayr, Aschach a. D.  | Die Fabel vom Menschen und der Ratte (192)                                                            |
| Rudolf Plann                        | Max Hilpert — Ehrenbürger von Reichenau (193)                                                         |
| Hermine Jakobarti, Schloß Haus      | Aus den Erinnerungen einer Landfürsorgerin (194)                                                      |
| Reg.-Rat Franz X. Bohdanowicz       | Das Jahr im Spiegel bäuerlicher Wetterregeln, 4. Teil und Schluß (198)                                |
| Ludwig Albert                       | 's Bárbárázweigerl (199)                                                                              |
| Eva-Maria Stadler                   | Brief an das Christkind (200)                                                                         |
| OR. Dr. Franz Lipp                  | Entwicklung eines Mühlviertler Bauernhofes (201)                                                      |
| Eduard Ch. Heinisch, Vöcklabruck    | Fließbänder (205)                                                                                     |
| Steff Steiner, Zwettl a. d. R.      | Sprechende Hände (205)                                                                                |
| Friedrich Schober, VD. Max Hilpert, | Zum Gedenken an: Dr. Ignaz Zibermayr, Kons. Franz Dichtl,                                             |
| Emanuel Scherbaum                   | Karl Hassleder; Min.-Rat Dr. Adele Kaindl (206)                                                       |
| Franz Kain                          | Schnee, Schnee ... (208)                                                                              |
| Heinz Wagenleitner                  | Des Nachts zu lächeln ... (210)                                                                       |
| Rainer Maria Rilke                  | Ist das der Morgen? Aus dem „Cornet“ (211)                                                            |
| Rudolf Plann                        | Die blaugetünchten Impressionsklaviaturen meines Herzens mögen sich am feuchten Feuer entzünden (212) |
| Dr. Hertha Schober-Awecker          | Den Gildenmitgliedern zum Jahreswechsel (214)                                                         |
| ***                                 | Buchbesprechungen (216)                                                                               |

## Bilder

|                                |                                                                                                 |
|--------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Reinprecht Schober             | 67) Modelle, Foto (187)                                                                         |
| ***                            | 68) VD. Max Hilpert, Foto (193)                                                                 |
| Max Eiersebner                 | 69) Bemalter Uhrkasten, Foto, aus: F. Lipp, Oberösterreich. Stuben, Verl. J. Wimmer, 1966 (201) |
| Reinprecht Schober             | 70) Sölde (um 1680), Zeichnung, aus: Lipp, Stuben (202)                                         |
| Reinprecht Schober             | 71) Grundriß des Vierkanthofes „Gruber in Oberpuchenu“, Zeichnung, aus: Lipp, Stuben (203)      |
| Rudolf Lang                    | 72) Neue Hirschbacher Stube des Malers Franz v. Zülow, Foto, aus: Lipp, Stuben (204)            |
| ***                            | 73) Dr. I. Zibermayr, Foto (206)                                                                |
| ***                            | 74) Kons. Franz Dichtl, Foto (207)                                                              |
| ***                            | 75) Karl Hassleder, Foto (207)                                                                  |
| Akad. Bildhauer Max Stockhuber | 76) Detail vom Kriegerdenkmal St. Magdalena b. Linz, Steinschnitt, Foto (211)                   |
| ***                            | 77) Beim Psychiater, Zeichnung (213)                                                            |

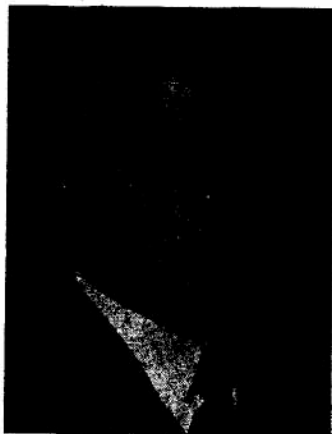
## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionschluß für die Nummer 1/2

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Plann  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3  
Amor & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
31. Dezember 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

# Zum Gedenken



73

## LANDESARCHIVDIREKTOR I. R. HOFRAT DR. IGNAZ ZIBERMAYR

Eine große Trauergemeinde geleitete den langjährigen Leiter des Oberösterreichischen Landesarchivs zu seiner letzten Ruhestätte. Der allgemein beliebte und geschätzte Gelehrte hatte am 16. Oktober seine müde gewordenen Augen für immer geschlossen.

Ignaz Zibermayr wurde am 2. Juni 1878 in Markt St. Florian als Sohn eines dortigen Gastwirts „Zum Grünen Baum“ geboren. Hier besuchte er die Volksschule und von 1888 bis 1897 im Benediktinerstift Seltenstetten das Gymnasium. Der kulturelle und historische Geist der beiden Stifte St. Florian und Seltenstetten waren wegweisend für Zibermayrs späteres Schaffen. Nach Beendigung der Gymnasialzeit, während welcher er sich ein gediegenes, grundlegendes Allgemeinwissen aneignen konnte, bezog er die Universitäten Wien und München und hatte das Glück, dort hervorragende Lehrer hören zu können; so waren es in München die Professoren Grauert, Riezler, Simonsfeld und Traube, in Wien Mühlbacher, Dopsch und Redlich. 1900–1903 besuchte er das Institut für Österreichische Geschichtsforschung, nachdem er am 18. November 1902 zum Dr. phil. promoviert wurde.

Mit 1. September 1903 wurde er zum Leiter des Oberösterreichischen Landesmuseums ernannt; kurz nachher fanden seine Studien durch einen fünfmonatigen Aufenthalt am Istituto Austriaco di studi storici in Rom einen krönenden Abschluß. Am 15. April 1904 trat er endgültig seine Stelle als Landesarchivar an; als Direktor leitete er dieses Institut bis zum Jahre 1947. Unterbrochen wurde seine Tätigkeit nur von seiner Militärdienstleistung während des ersten Weltkrieges.

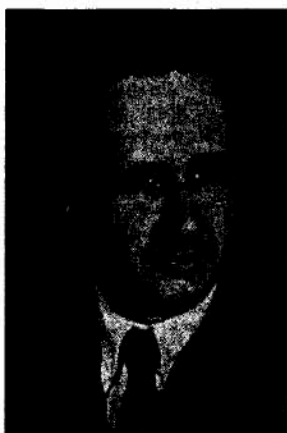
Neben seinen historischen Forschungen war Direktor Zibermayr stets bestrebt, die ihm anvertraute Anstalt zu einer angesehenen wissenschaftlichen Zentralanstalt für oberösterreichische Landesgeschichte zu machen. Hier sollten die Urkunden und Archivalien nicht nur eine Lagerstätte finden, sondern vor allem als Quellen für die historische Arbeit wirklich bearbeitet werden können. Besonderes Verdienst erwarb sich Zibermayr durch die verstärkte Durchführung des Archivschutzes; es konnte unter seiner Ägide manch wertvolles Archiv vor dem Untergang gerettet werden. Die Lagerung des neuerworbenen Archivgutes bereitete ihm große Sorgen, durch seine Ausdauer und Energie aber konnte er die Platzfrage doch fast immer lösen.

Seine Forschungen zur oberösterreichischen Landesgeschichte machten ihn weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. Erwähnt seien hier die Studien über Ordensreformen des 15. Jahrhunderts, über die St.-Wolfgang-Legende und besonders sein Werk „Norikum, Baiern und Österreich – Lorch als Hauptstadt und die Einführung des Christentums“ (2. Aufl. 1956) erwähnt. Die dritte Auflage seiner im Jahre 1950 erschienenen Arbeit „Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatkundlichen Schriftwesens und der Landesgeschichte“ ist fast ein Lehrbuch für oberösterreichische Landeskunde; man muß sie aber ebenso als einen „Rechenschaftsbericht“ über seine 44 Jahre währende Tätigkeit als Leiter „seines“ Institutes auffassen.

War Zibermayr auch ein strenger und manchmal rauher Vorgesetzter, der die Führungszügel fest in der Hand hielt, müssen wir, die unter ihm unseren Dienst machten, doch für die oft väterliche Ob Sorge, die gütige Hilfe und das Vorbild, welches er gab, unseren herzlichen Dank sagen, verbunden mit der Verpflichtung, in seinem Sinne weiterzuarbeiten.

Friedrich Schober

In der Nacht vom 26. auf den 27. November 1986 ist im Wiener Allgemeinen Krankenhaus Frau Ministerialratin DR. ADELE KANDL, eine mutige und warmherzige Helferin der Künstler, an den Folgen eines Gehirnschlaganfalls, den sie am Samstag, 25. November, erlitten hat, im 62. Lebensjahr gestorben. Dr. Adele Kandl war seit Jahren Leiterin der Abteilung „Museen, bildende Kunst, Ausstellungen“ im Unterrichtsministerium. Die Mitarbeiter Künstlergilde dankt seit ihrem Beisein der Verstorbenen stets tatkräftige Unterstützung.



74

# KONSULENT FRANZ DICHTL

Der unbarmherzige Tod schlang seine Hippe über einen Mühlviertler, der dem Landesteil nördlich der Donau sein ganzes Leben lang vorbildliche Treue gehalten hatte. Konsulent Franz Dichtl wurde wohl 1900 in Krumau geboren, kam jedoch schon als Knabe mit den Eltern nach Freistadt, wo er von dessen Romantik und bewegter Vergangenheit gefesselt und bewogen wurde, sich der Stadtgeschichte, dem Brauch- und Volkstum zu widmen.

Er maturierte 1918 am „K.u.k. Staatsgymnasium Freistadt“, trat, da ihm die Geldentwertung das geplante Technikstudium verwehrt, nach einigen Monaten Lehrzeit bei seinem Vater, einem Goldschmiedemeister, 1919 in den Dienst der Stadtparkasse. Als guten Zeichner verlockten ihn die malerischen Winkel, Häuser, Befestigungsanlagen zu deren Festhalten mit Farbe, Stift und Feder, und eine vom Heimatbund „Alt Freystadt“ unter Fachlehrer Florian Gmainer veranstaltete Ausstellung bewog ihn, sich der Geschichte des Städtchens zu verschreiben, altes Kulturgut zu sammeln, zu sichten und 1926 ein „Heimathaus“ mitzubegründen.

Bereits am 1. Jänner 1939 übernahm er es neben- und 1946 hauptberuflich. Er richtete es beispielgebend ein, veröffentlichte viele Artikel darüber, fertigte Modelle und Zeichnungen an und verfaßte einen Führer durch das Heimathaus, das im alten Schloß seine Räume fand. In diesem Museum führte er neun Sonderausstellungen durch, die fachgerecht „Das Hutererhandwerk“, „Flachs und Schafwolle“, „Das Handwerk der Goldschmiede, Zinngießer und Kupferschmiede“, „Rund um den Bienenstock“ und anderes Volkskundliche zeigten. In vielen Heimat- und Kunstblättern verbreitete er seine Kenntnisse und Erkenntnisse.

Mit 31. Dezember 1965 trat Franz Dichtl in den Ruhestand, aber an der Stadtgeschichte schuf er weiter. Der Tod nahm ihm am 3. November die Feder aus der Hand und verwehrt ihm, seine Ehrung mit dem „Silbernen Verdienstkreuz für Verdienste um die Republik“ zu erleben.

Möge er unserer Jugend stets Beispiel von Schaffensfreude und Heimatliebe sein; Besuche des „Heimathauses Freistadt“ können dazu anschaulich dienen.

Max Hilpert

**DES 50. TODESTAGES KARL HASSLEDERS**, der am 19. September 1841 in Neufelden geboren wurde, sei hier gedacht. Er entstammte einer Familie auf dem alten Bürgerhause Nr. 13, auf dem ein Vorfahre als Linzer Bote und ein Nachkomme als Bäcker tätig war. Diese Bäckerei wird auch heute noch von einem Urenkel Karl Hassleders betrieben.

Nach der Volksschule in Neufelden besuchte Karl Hassleder die Realschule zu Linz, rückte ein und machte auch die Schlacht bei Königgrätz mit.

Nach Neufelden heimgekehrt, wurde er Gemeindegeldsekretär, wechselte 1872 zur damaligen Sparkasse der dortigen Marktgemeinde über, die er bis zu seiner Pensionierung leitete. Durch diese seine Tätigkeit, sein stets offenes und freundliches Wesen, sein großes Wissen und seine heimatkundliche Tätigkeit war er bei der ganzen Bevölkerung beliebt und geschätzt.

Über verschiedenes Drängen ging er nun in vierjähriger und gründlicher Kleinarbeit an die Verfassung seines Buches „Geschichte des Marktes Neufelden“ und fand in dieser Hinsicht an Julius Strnadl einen erfahrenen und anspornenden Berater und die volle Unterstützung bei den Landesarchiven zu Linz und Graz, beim Hochstift Passau und bei den verschiedenen Archiven der Gemeinden, Bezirksgerichte, Pfarrämter und in den zuständigen Stiftsarchiven.

Im Jahre 1908, aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums Kaisers Franz Josef I., wurde nun seine „Geschichte des Marktes Neufelden“ herausgegeben. Das Buch, mit schlichten, aber markanten Vorworten des Verfassers eingeleitet, bringt die interessante und reichhaltige Geschichte des Oberen Mühlviertels und wertvolle Angaben über die Entstehung und die geschichtlichen Ereignisse Neufeldens. Das 340 Seiten starke Buch, Fund- und seltener Gründlichkeit geschrieben, ist für den Heimatkundler ein kostbares Vermächtnis, eine Fundgrube für Forscher der engeren und weiteren Heimat. Es steht würdig in der Reihe der um diese Zeit erschienenen Ortsgeschichten von Ebelsberg (M. Rupertsberger, 1912) Fabneukirchen (Fl. Eibensteiner, 1911) und Mauthausen (J. Mayr, 1908). Auch wäre es an der Zeit, zur Erinnerung an den großen Sohn Neufeldens am Gebäude der Gemeinde und Sparkasse eine Gedenktafel anzubringen.

Hassleder, der für seine hervorragende Tätigkeit in der Sparkasse und als Heimatsforscher von der Gemeinde Neufelden zum Ehrenbürger und von der Sparkasse zum Ehrendirektor dieses Institutes ernannt wurde, starb nach längerer Krankheit am 9. November 1918, also vor 50 Jahren, und wurde am Friedhof zu Neufelden unter großer Beteiligung begraben.

Ein Relief mit dem markanten Bild Hassleders zielt seinen Grabstein und erinnert an den großen Sohn des Mühlviertels.

Emmanuel Scherbaum



75